

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...
Staats-Kram ...

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Nürnberg, 1699

Das XV. Capitel. Von den Juden und ihrem Wucher

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

Das XV. Capitel.

Von den Juden und ihrem Bucher.

121. Aron.

Ich sehe an des Herrn Meynung / daß weise Leuth bisweilen
 auch irren / sündemal wann ich die Wahl hätte / und mirs mein
 Deligion zugebe / ich wol ein grosser Stockarr wäre / wann ich
 meinen mühsamen und armseligen Stand / darinn ich Tag und
 Nacht mit saurer bitterer Mühe / Gefahr / Sorg und Angst nach
 meinem geringen Stück Brod lauffen und reimen muß / wuch mit
 einem andern und bessern zu vertauschen wünschte: man legt uns
 zu / daß wir durch Berriegeren die Christen besehlen / verschweig
 aber alerdings / daß dieselbe Kunst unter ihnen auch üblich / und
 sich ein jeder / der mit uns handelt / beiseisset / wie er dardurch zu
 Nützer an uns werden möge / und welcher einen Juden betrugt /
 bilbet sich ein / als hätte er das größte Werk von der Welt verrich-
 tet / lachet darüber öffentlich und heimlich in die Faust / und kan
 sich dessen nicht genug rühmen: Erz daß alsdann einer aus uns
 armen Tropffen aufgezogen käme / ein groß Geschrey daraus zu
 machen / und wie mans in dergleichen Fällen uns zu Kochen pflegt /
 zu schelten oder zu sagen: Er hat mich beschiffen (mit Günst) wie
 ein Sägeln / und Dieb / würde ein solcher nicht von aller Welt
 verschmähert und ausgelachet / und noch darzu von der Oberkeit
 gestraft oder mit Fäusten abgetrucknet werden? dahingegen wir
 arme Tropffen jedermans Hunde / ja verachtet als die ärgste
 Schelmen seyn müssen.

Secundatus.

Es bedarff hier nicht / dich und dein aufrichtig Geschlecht zu
 entschuldigen / weil der Ruff eures Wolverhaltens / und wie ge-
 treulich und ohne einige Berriegeren ihr handelt / ohne das durch
 die ganze Welt genugsamerschallet / also daß auch die unverständ-
 liche Kinder darvon zu sagen wissen. Die Frag ist vor diesmal
 allein / was du dir dann vor einen andern Stand wünschen wol-
 test / der besser wär als der jenige / dich darinn zu bereichern?

Aaron.

Keinen andern / Herr / als einen solchen / wie euer Herrlichkeit
 mit einem begabt ist.

Secundatus.

Du bist kein Narr / dann ich bin schon reich / hättest also ein-
 nen grossen Vortheil / deine Antwort erinnert mich an die Ant-
 wort eines meiner Beampfen / welcher irrschlich prosperirte / als
 ich

(L) 4

ich derowegen ihm zu scherzen zu ihm sagte/er solte mich doch auch die Kunst lernen/ wie man reich würde? sprach er hingegen/ wann er nichts lernen müste/ so wolte er nicht 1000. Rthl. vor dasjenige nehmen/ was ich schon könnte/wann gleich das Lehrgeld nur auf 1000. fl. taxiert wäre.

Aaron.

Auf ein solch gut Fundament wäre gar herrlich zu bauen: des Herrn Hofmeister sagt ja selbst/ das Geld des Unterthanen stieße in den Cassen ihrer Herren zusammen/ wer wolte dann in einem solchen Stand nicht reich werden/ wann man dasselbige sein genau zusammen hielte? wo man nur hinkommt/ da gehen die gemeinen Klagen aller Unterthanen über die Beschwerden unerschwingliche Auslagen deren Gelder so vielerley Namen/ als mancherley Gattung Sorten man findet/ die sie der Obrigkeit geben müssen/ wer wolte/ wann man darnach hauset/ nicht große Schatz sammeln können.

Secundatus.

Ja Mausele/ du sagst wohl von grossen Einnahmen/ und weis aber nichts von den Ausgaben/ Land und Leut/ Ehr und Reputation zu erhalten/ und seinen Stand und Hofhaltung standsgemäßlich zu führen/ läßt sich fürwahr mit solchen geringen Unkosten nicht thun/ als wann du außserhalb deines Hauses dich mit einem Häring und Trunk Wasser/ oder daheim/ wanns wohl geräth/ mit einer Gans mit Knoblauch gespickt/ behilffest: ohn ist nicht/ die Gefäll meines Lands ertragen jährlich ein ungläubliche Summa/ also daß mancher/ wann er sie einzuziehen hätte/ und selbige wie Mausele vermeinet/ zusammen hielte/ in wenig Jahren gar wohl ein reicher Erbsus werden könnte/ weil mans aber bey jetziger Welt zu thun nicht gewohnt ist/ so wer ich wol ein unweiser/ und meines eigenen Lebens Feind/ wann ich solches zu untersuchen in Sinn nehme/ geschweige daß ich auch von andern meines gleichen/ und sonst von jederman vor einen kargen hündischen Filz und phantastischen Sönderling gehalten würde/ der wenig Nachfolger kriegte: Interim habe ich doch zu meiner Nachicht so viel aus unserem Gespräch/ und zwar aus meines Births und seiner Cydonia Discurs erlernet/ daß man gegen andern mit Versprechungen ungezehelter oder ungewogener Summa Golds gesparfam: und nicht freygebig seyn soll/ wie Erbsus gegen dem Alceone gewesen/ massen sich ein Birth mit gebühlicher (wann zwar etwas übermächter Bezahlung) genügen lassen muß.

Was ihr Jungfer Tochter Meinung anbelangt/ halte ich solchs dem jenigen/ der darzu geneigt/ und Güt in seinem Leben pri-

privatim alleinig ergeben ist/ vor heilig/ und zur zeit- und ewigen Reichthum Erlangung zwar vor sehr gesund/ besorge aber/ es werden zwar eben so wenig Proximi mehr geben/ als Lympidæ vorhanden seynd/ solche miteinander zuversorgen/ bin also diß Orts des Simplici Meinung/ und lasse mir auch gefallen/ was er vom Krieg/ und wie darinn reich und groß zu werden sey/ vor die lange Weil her geschertz hat: Aus Collybii discurs werde ich gewarnt/ mich vor den Kauffherrn vorzusehen/ deren man viel findet/ die mit keinen Fürsten ihren Stand und ihr Reichthum vertauschen/ denn sie kommen nach und nach/ wie weltkundig/ ziehen an/ gleich den Schrepffhörneimen/ werden allgemach fet/ wie die Masfihimmel oder Säns/ die man immer berufft/ und fahren immer fort/ gleich dem Ephen/ biß der Stamm den Baum oder die Maur von ihnen überwachsen/ und ruiniert ist/ so ihnen anfänglich zum Wachsthum und zur Aufkunft beydes Schutz/ Schatten/ und Dünge gegeben hat/ wie man dann an vielen siehet/ daß sie durch ihr Darlehen und grosses Interesse erpressen/ grossen Potentaten ihre Indiamische Goldquellen auszuschnöpfen: was ich von dem Knan und der Meuder gelernt/ wil ich nicht sagen/ sondern zu meiner Nachricht fleißig im Gedächtniß behalten: Erich mein Hofmeister hat mich gelernet/ daß ich und meines gleichen unsern Officianten nicht zu viel Gewalt einräumen sollen/ ohnangesehen es jeziger Zeit sich nicht mehr so leicht/ wie vor alters/ auf seines Herrn Sitz steigen lässet/ wiewol es noch bey unsern Lebzeiten dem Cromwel in etwas gelungen: Courage warnet mich/ vor den Schlepffsäcken und Huren/ deren ich auch getreulich folgen werde/ weil solche Säck ihre Anhänger nicht nur des Gelds/ sondern auch der Gesundheit/ des ehemalen tapffern gehalten Gemüts/ des Verstands/ der Ehr und Reputation berauben: Springinsfeld hat allerdings nach meinem Humeur geredet Laborino hat ich allbereit auff das/ was er dazher gelallet/ geantwortet und der Coryphea Vorbringen laß ich in ihren Werth und Unwerth beruhnen/ doch gibts mir Erinnerung/ daß man nicht so viel überschwencklich Geld auf die Comödien und ihre Zugehörd verschwenden soll/ als welche nur eine kurze Zeit (die sie gleichwol unnützlich durchbringen) belustigen. Endlich werde ich mit Rabbi Maron meinen Stand nicht vertauschen/ ob es gleich seine Religion zuliesse: dann ich habß ja besser als ein Jud/ und gestehe gerne/ daß die Intradan meines Lands gleichsam unerschöpflich seyn. Diesem allen nach/ und weil man im Sprichwort zusagen pflegt: Es lasse sich auch wohl eines Königs Gut verthun/ so möchte ich gern von jemand vernehmen/ auf was Weiß und Weg solches geschehen möchte? Und wie ichß

angreifen müste/ wann ich in baldte in Armuth/ aus Armuth in Schulden/ und aus den Schulden in eubliches Verderben gerathen wolte/ sintemal das jeutige/ was ich zu meinem Stand/ und nothwendiger Erhaltung dessen/ was ich besitze/ zu gebrauchen vornöthen habe/ von Tag zu Tag/ von Wochen zu Wochen/ von Monaten zu Monaten/ von Quartalen zu Quartalen/ und von Jahren zu Jahren gleichsam/ wie aus einem Wasser-reichen Brunnen so überflüssig aus meiner Unuerthanen Schuldigkeit hervor quillet/ daß ich Fährlich/ wie Mauschek sagt/ wol ein namhaftes zurück legen/ und mit der Zeit ein großes zusammen bringen könnte/ (vornehmlich wann ich nach/ wie etwan jemand thut/ über Tafel mit einem Quart Wein/ einem Salatein/ ein Paar weich-gekottten Eyer/ und wanns wohl hergieng/ etwan mit einem einzigen Felbhünlein oder Krametsvogel/ sonst aber mit wenigen und zerlumpeten Dienern/ und in Summa Summarum/ in allem übrigen ganz kahl behelffen wolte/) geschweige/ daß ich bey so vielen stätlichen Einkünften endlich das La Mi singen sollte: und demnach der aufrichtige Simplex kein Blat vor's Maul nimmt/ einem jeden die Warheit ohne Scheu zu sagen/ zu machen auch keine Bestallung vor mir hat/ mir zu suchtschwänzen: so verhoffe ich/ er als ein alter Fuchs/ der sein Lebtag viel gesehen/ viel gehört/ viel gelernt/ viel gelesen und viel erfahren/ werde nur den Weg am besten/ und zwar seiner Gewohnheit nach/ sein offenherzig Deutsch zeigen/ auf welchem ich am aller-sichersten zu meinem Verderben gelangen könnte: Warum ich ihn dann hiemit zum freundlichsten ersucht haben wil,



Das XVI. Capitel.

Simplicissimus erzehlet/ durch das Mittel ein großer Herr ins verderben gerathen könne.

Simplicissimus.

Monsieur, es ist mir zwar dessen Stand und Vermögen nicht bekannt/ aber so viel ich vernehme/ so befindet sich beydes nicht gering/ sie seyn aber beschaffen/ wie sie wollen/ und sie sich auch dem Käyser in Saccarthen/ oder in China vergleichen/ so wolte ich jedoch meinen Herrn bald zu seinem Verlangen behelffen/ wann er mich nur zu seinem premiere Ministre d'Etat machte/ doch müste ich noch um ein Klein wenig jünger seyn/ damit ich desto besser mitmachen könnte: dieweil mich aber das Alter plaget/ und wie dem alten Barsillai nicht zuläßt/ dessen was einem

bey